


Matthäus 13:24-43 – Wer Ohren hat, der höre



Inhalt

Matthäus 13:24-43 – Wer Ohren hat, der höre	1
Einleitung.....	1
Über das Himmelreich.....	2
Das Gleichnis vom Ackerfeld (Mt 13:24-43).....	4
Was das konkret heißt.....	7


Einleitung


- Vor einigen Wochen beim Nachrichten lesen:
 - o  Artikel über Hittisaus neues Kriegsopfer Denkmal
 - o Eine Erinnerung, die uns davor bewahren soll, dass sich die schrecklichen Dinge vom 3. Reich wiederholen
 - o Das Denkmal soll zum Nachdenken anregen, was jeder für den Frieden tun kann.
 - o Die Worte von Bürgermeister von Hittisau (Gerhard Beer):
 - Ein solches Gedenken sei heute wichtiger denn je
 - „Früher wurde Krieg geführt mit Kanonen, Geschützen und Gewehren. Heute habe ich das Gefühl, wird Krieg geführt mit Worten, mit Zynismus, mit Hinterhältigkeiten und Verleumdungen“
- **Jeder** soll zum Nachdenken angeregt werden, was **jeder** für den Frieden tun kann.

- 📖 Kurz darauf bin ich auf einem anderen Nachrichtenportal über die Geschichte von einem Engländer gestolpert, dessen Nachbar einen schmalen Rasenstreifen stehen gelassen hat, statt „nachbarschaftlich“ mitzumähen:
 - o Das war's dann mit dem Frieden...
 - o Foto auf Twitter gepostet um der Welt zu zeigen, mit was für einem Nachbarn er's zu tun hat
- Sein Post wurde über 89.000 mal geliked, ca. 7.500 mal geteilt
- Viele machen sich lustig über den Nachbar, ganz wenige zeigen Verständnis, einige reagieren mit bösen Vorschlägen:
 - o Wilde Blumen sähen und richtig wuchern lassen, nur um den anderen zu ärgern
 - o Nächstes mal das Gleiche machen
 - Mit einem Streifen stehen lassen, so breit wie die Dachrinne (Niemandsländ)
 - o Ich würde den Rasen um 7h am Sonntagmorgen mähen
 - o Twitterer selbst: „Ich habe mich entschlossen, es so zu lassen. Wenn deren Gras nachwächst, werde ich meinen mähen.“
- Zum Erinnern: hier geht's um einen Rasen – eine unterlassene Nettigkeit
- Und dennoch hat bereits solcher Kinderkram das Potential, die Wogen hochgehen zu lassen
 - o Den Frieden zu zerstören
- Jeder von uns ist Verantwortlich für Frieden.
- Aber jeder von uns kennt das Dilemma:
- Es passiert nicht einfach von selbst/ist relativ aufwändig, das Gute zu tun
- Und im Umkehrsinne: Es fällt relativ leicht, Schlechtes zu tun
 - o Wir müssen einfach nur unseren empörten Gefühlen nachgeben
 - o Es reicht der Impuls von so einer Rasenmähergeschichte
 - o Und das Rädle beginnt zu laufen
- Jeder von uns hat das Potential, Frieden zu stiften – Gutes zu tun
- Jeder von uns hat das Potential, Frieden zu zerstören – Böses zu tun
- Heute befinden wir uns im Matthäusevangelium, Kapitel 13
- Und in unserem Abschnitt sehen wir:
 - o Warum das so ist – sind wir wie wir sind
 - Warum gibt es in uns diesen Kampf zwischen Gutem und Schlechtem in jedem von uns
 - o Was wir auch sehen: eine Perspektive, die weiter reicht als unser eigenes Leben; Gottes großes Bild/Plan
 - Und auch, wie der ultimative Friede – die ultimative Gutheit erreicht wird.
- Das erfrischende an Jesus ist:
 - o Er nennt die Dinge beim Namen, ohne große Ausflüchte
 - o Er gibt eine ausgezeichnete Erklärung warum sie so sind
 - o Und einer noch ausgezeichneteren Lösung!

Über das Himmelreich

- Bevor wir uns in unseren Abschnitt stürzen will ich einen Blick auf die großen Linien im Matthäusevangelium werfen
- Ein dominantes Thema ist das Reich Gottes –
 - o Königreich der Himmel (Synonym)
- Das ist nicht erst ein Thema, das einfach Matthäus besonders am Herzen liegt
 - o Oder vielleicht sogar Jesus erfunden hätte
- Sondern: es ist einer der Hauptthemen durch die ganze Bibel hindurch:


-  Die Geschichte vom Reich Gottes beginnt im Garten/Paradies
 - Hier sehen wir vollkommene Umstände, sozusagen das „**Musterkönigreich**“:
 - Perfekter Ort (Paradies)
 - mit makellosen Menschen (Adam & Eva)
 - unter Gottes Herrschaft
 - Und das sind die drei Elemente, die sich durchziehen und das Königreich Gottes charakterisieren:
 - Ein König: Gott, der regiert
 - Nicht eine unterdrückende Herrschaft wie wir das alle fürchten
 - Sondern eine gute, lebensfördernde Herrschaft, wie es ein liebender Vater tut
 - Ein Gott, der bei seinem Volk lebt
 - Ein Volk: Menschen, die zu diesem König/Gott gehören
 - Ihm vertrauen
 - Ihm gehorchen
 - Ein Ort:
 - Ein sicheres Land, ein guter Ort
 - Wo das Volk gemeinsam mit Gott wohnt
 - Leider sind die Umstände nicht so vollkommen geblieben:
 - Es gab einen Bruch (Sündenfall)
 - Dieses Königreich ist untergegangen
 - Die Menschen mussten Gottes Ort verlassen
 - Sie waren nicht mehr in Gottes Gegenwart
 - Und sie waren nicht mehr unter seiner fürsorglichen Herrschaft
 - Und seither steht Gottes Versprechen, dass diese vollkommenen Umstände wiederhergestellt werden
 - Und nach dieser Wiederherstellung sehnt sich die ganze Schöpfung (Rm 8:19)
 - Weil alles und jeder – bewusst oder unbewusst – an diesem Bruch leidet
 - Und das ist die Geschichte der Bibel
 - Ein fortwährendes Entfalten
 - Stück für Stück offenlegen
 - Wie dieses neue Reich aussehen wird
- Und so gewinnt das Bild an Fülle:
 - Das **verheißene Königreich** an Abraham und die Patriarchen
 - Gott erschafft sich aus Abraham ein neues Volk
 - Dann die **teilweise Erfüllung**
 - Wir sehen, wie Gott in Mitte seines Volkes wohnt
 - Stiftshütte (Wüste)
 - Später im Tempel (Jerusalem)
 - Gottes Gegenwart bei seinen Menschen wohnt
 - Wir sehen, wie Gott seinem Volk sein Gesetz gibt (Sinai)
 - Es möglich macht, dass sie sich an seine guten Ordnungen halten
 - Wir sehen wie Gott sein Volk in ein neues, eigenes Land führt: Land Kanaan
 - Wir sehen wie Gott die Königsdynastie von David erschafft
 - Und das Reich mit Salomo einen vielversprechenden Höhepunkt erlebt
 - Und in all dem das Reich Gottes mehr und mehr Form annimmt
 - Aber dann passiert wieder ein Bruch: das Reich wird gespalten und das Exil folgt und alles findet ein jähes Ende
 - Und in all dem bleibt der fahle Geschmack zurück:

- Es ist einfach nicht der volle Deal
 - Es sind bei weitem keine paradiesischen Zustände
 - Von einem ewigen Reich kann keine Rede sein
 - Mit einem vollkommenen Königreich hat das nicht viel zu tun
- Aber dann, in diese Hoffnungslosigkeit, reden die Propheten von diesem neuen Reich
 - Und ermahnen und ermutigen das Volk: das war's noch (lange) nicht
 - Gott hat viel größere Pläne als
 - Ein irdischer König der herrscht
 - Mit einem irdischen Reich
 - Und einem irdischen (kleinen) Volk
- Und aus dem Echo von den Verkündigungen der Propheten erscheint Jesus auf der Bildfläche und sagt:
 - Es ist so weit: Das Himmelreich ist nahe zu euch gekommen
 - Und dieses Mal reden wir von dem ewigen, richtigen, vollkommenen Reich
 - Auf das alle Hinweise hindeuten
 - Jetzt ist es so weit: Gottes Reich ist unter euch, sagt Jesus!
 - Weil mit und durch ihn selbst die Initialzündung von seinem neuen, vollkommenen Reich passiert
 - Und so sagt er: Sucht/strebt mit allem was ihr seid nach diesem ewigen, vollkommenen Reich
 - Über allen anderen Prioritäten:
 - Trachtet zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit
- D.h.: das Reich Gottes ist etwas, das sich seit Anfang der Menschheit (Anfang der Bibel)
- Durch die ganze Menschheitsgeschichte (AT&NT)
- Bis hin in alle Ewigkeit (Offenbarung)
- durchzieht
- Gottes Reich ist untrennbar mit der Geschichte (und auch Zukunft) von uns Menschen (allen Menschen) verbunden!
- Gleichzeitig ist Gottes Reich etwas unfassbares, ungreifbares, unvorstellbares, abstraktes
- Aber nicht für Jesus:
 - Für ihn ist es nicht unfassbares und abstrakt
- Weil: Er kommt vom Vater
 - Aus diesem Reich heraus
- Zu uns Menschen
- Und gibt uns Einblicke in verborgene Dinge
 - Er spricht quasi aus „Erfahrung“
- Und sein dringender Appell:
 -  **Wenn Du Ohren hast dann höre mir zu!**


Und somit sind wir in unserem heutigen Abschnitt:

- Und hier lesen wir die Geschichte wie folgt:

Das Gleichnis vom Ackerfeld (Mt 13:24-43)

 **NGÜ:** ²⁴ Jesus erzählte der Menge noch ein anderes Gleichnis: »Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte.²⁵ Eines Nachts, als alles schlief, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und machte sich davon.²⁶ Als dann die Saat aufging und


Ähren ansetzte, kam auch das Unkraut zum Vorschein.²⁷ Da gingen die Arbeiter zum Gutsherrn und fragten: ›Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt jetzt dieses Unkraut?‹²⁸ ›Ein Feind von mir hat das getan‹, gab er zur Antwort. Die Arbeiter fragten: ›Möchtest du, dass wir hingehen und das Unkraut ausreißen und einsammeln?‹²⁹ ›Nein‹, entgegnete der Gutsherr, ›ihr würdet mit dem Unkraut auch den Weizen ausreißen.³⁰ Lasst beides miteinander wachsen, bis die Zeit der Ernte da ist. Dann werde ich zu den Erntearbeitern sagen: Reißt zuerst das Unkraut aus, sammelt es ein und bündelt es, um es zu verbrennen; und dann bringt den Weizen in meine Scheune!‹«

-  (leer) Wie es Jesus' Gewohnheit war, erzählt er den Menschen von Gott
 - o Und hier ist er grad in der Mitte einer ganzen Serie an Gleichnissen
 - o Gleichnis = eine Geschichte, die versucht eine abstrakte Wahrheit verständlich zu machen
- Er redet hier nicht nur zu einer exklusiven Gesellschaft, sondern zu alle die ihn hören wollten
 - o Große Menschenmenge (Mt 13:2)
- Nichts desto trotz ist es nur eine kleine Gruppe, die auch erklärt bekommt, was er eigentlich meint:
 - o Mt 13:36: Jesus zieht sich mit seinen Jüngern zurück
 - Lässt die Menschenmenge stehen
 - o Seine Jünger bitten ihn in diesem privaten Setting:
 - erklär uns doch, was Du damit meinst!?
- Krasser Punkt:
 - o Jesus, die Fülle von Weisheit, Wissen, Erkenntnis, Einsicht, Offenbarung
 - o Redet zu den Menschen auf eine Art und Weise,
 - die eigentlich gar keinen Sinn macht für sie...
 - erzählt ihnen Geschichten die sie so gar nicht verstehen
 - o der springende Punkt ist der – und auch wahr für heute Morgen:
 - wenn wir nicht willig sind, bewusst mit Gottes Wort zu ringen
 - dann werden Gottes lebendige Worte keine Frucht bringen in unserem Leben
 - o Gottes Worte sind nicht ein Milchshake, den ich mit Röhrle trinken kann
 - o Sondern ein super saftiges Steak, für das ich Zähne brauche um davon zu profitieren
- Und dennoch sind wir heute Morgen in der privilegierten Situation, dass wir von Jesus erklärt bekommen, was seine Worte bedeuten:
- Ab Mt 13:36 deutet Jesus seine Geschichte - und sie bedeutet Folgendes:
 - o Gott hat alles gut gemacht
 - Die Parallele sehen wir im Schöpfungsbericht (1.Mose 1&2)
 - Alles, was Gott macht, kann nicht anders sein als GUT
 - Gott bringt nur Gutes hervor
 - Das klingt zu schön um wahr zu sein...
 - Und davon liefert die Schöpfung massenhaft Beweise
 - Die Herrlichkeit der Jahreszeiten
 - Die Fülle an Schönheit, erfahrbar mit unseren Sinnen
 - o Warum ist was Süßes so lecker
 - o Warum tut ein lobendes Wort unserem Herzen wohl
 - o Warum ist ein Sonnenuntergang so schön anzusehen?
 - o Dass es sich gut anfühlt wenn man mit den Schi den Berg hinunterfährt und der Wind durch die Haare fährt
 - Die Vielfalt der Tierwelt
 - Die Variation der Landschaften

- Berge, Seen, Wüste, Felsen, weite Ebenen, vieles, vieles mehr
 - Und der Höhepunkt von Gottes Werk: das Wunder Mensch
 - Nicht einfach nur gut gelungen
 - Sondern geschaffen im Ebenbild Gottes!
 - Und dadurch, dass Gott alles gemacht hat – und das sehr gut
 - Hat er auch Anspruch auf alles in seinem Acker
 - Er ist der Besitzer und höchste Instanz in dieser Welt
 - Wie ein Bauer, der seinen Acker bepflanzt
- Trotzdem aber – obwohl Gott alles gut macht – wächst auch was SCHLECHTES
 - In der Geschichte spüren wir die Verwunderung der Knechte, wie denn da was Schlechtes entstanden sein kann
 - Wie kann das sein, woher kommt das??
 - Sicherlich nicht von Dir, Herr...
 - Du hast doch gut gesät?
- Die Erklärung: der Feind ist gekommen – der Teufel hat ihm dreingefunkt
 - Parallele zu 1. Mose 3:
 - die Schlange im Garten, die die Menschen dazu bringt sich gegen den lebendigen Gott aufzulehnen
 - Warum Gott das zugelassen hat wird nicht erklärt
 - Gottes Gründe übersteigen unser Verständnis
 - Aber auch hier gilt: alles was Gott tut und entscheidet ist ultimativ gut
 - Ob wir das sehen können oder nicht
- Und Gott steht nicht hilflos daneben
 - Sondern er bestimmt wie was weiter läuft
 - Er gibt den Ton an
 - Es ist kein ebenbürtiger Kampf von zwei gleichstarken Mächten
 - Sondern einer der sagt wie's läuft und einer, der einfach danach handeln muss
- Und so unternimmt Gott nicht sofort etwas gegen das Böse – sondern lässt es geschehen und bestehen
 - Und das hat einen guten Grund: er unternimmt nichts dagegen, weil wenn das Schlechte entfernt werden würde, dann würde auch das Gute Schaden nehmen
 - Und das ist der Punkt, wo jeder von uns profitiert:
 - Keiner von uns ist 100% gut
 - Keiner von uns ist durch und durch gut
 - Jeder von uns ist „durchwachsen“
 - Jeder von uns trägt Unkraut, Böses, Schlechtigkeit in sich
 - Sünde ist etwas Abstraktes – und dennoch haben wir alle einen Sinn für das Schlechte in unserem Leben
 - Wenn Gott nun ohne Kompromiss das Böse eliminieren würde, dann müsste er auch mit uns abrechnen
 - Und das würde nicht zu unseren Gunsten verlaufen
 - Weil das Unkraut tiefer in uns wuchert, wie wir vermuten
 - Interessantes Detail aus dem Text:
 - Unkraut ist nicht Löwenzahn oder Disteln oder sowas
 - Sondern hier wird ein Kraut beschrieben, dass Weizen sehr ähnlich sieht
 - D.h.: es ist sehr schwer, die gute Pflanze von den schlechten Pflanze zu unterscheiden
 - Erkennbar ist der Unterschied an der Frucht!

- Aber insofern auch meine Warnung: es ist nicht die Absicht der Geschichte, dass wir andere beurteilen
 - Das ist uns schlichtweg nicht möglich
 - Wenn Gott nicht diese Schonfrist gewähren würde, dann würden wir alle schlecht aussehen!
 - Und so hat Gott eine andere Lösung gefunden
 - Er gewährt uns Zeit – in diesem Leben
 - Dir und mir!
 - Und jeder Mensch, der sein Unkraut/Schlechtigkeit (oder Altbacken „Sünde“) zu Gott bringt
 - Und Gott an seinem Herz „Wiederherstellungsarbeit“ leisten lässt
 - Gibt Gott das Recht, sein Kind zu werden!
 - Teil von seinem Reich zu werden
 - Befreit zu werden von allem Unkraut/Bösen
 - So dass Gott uns zur Erntezeit nicht als Unkraut vorfindet
 - Sondern als guter, reiner Weizen
 - Das können wir selbst nicht vollbringen
 - Nur Gott kann das Chaos auf dem Ackerfeld wiederherstellen...
- Somit lässt Gott Gutes wie Böses wachsen
 - Bis zur bestimmten Zeit – wenn „geerntet“ wird
 - Und dann findet die Trennung statt:
 - Das Gute (Weizen) zur Herrlichkeit
 - Die Kinder Gottes werden leuchten wie die Sonne
 - Das Schlechte (Unkraut) zum Verbrennen
 - Die Kinder des Teufels sind an einem Ort, wo's Weinen und Zähneknirschen gibt

Was das konkret heißt...

- In dieser Geschichte und an vielen anderen Stellen in Gottes Wort wird eine Sache deutlich:
 -  Es gibt 2 Teams:
 - Das von Gott
 - Das vom Teufel
 - Dazwischen gibt es nichts – entweder/oder
 - JEDER Mensch steht auf einer der beiden Seiten
 - Und somit steht jeder von uns steht vor der Entscheidung: zu welchem Team will ich gehören?
 - Weil Gott eben Schonfrist gibt – das ist genau der Punkt von der geschenkten Zeit bis zur Ernte
 - Und eigentlich ist die Entscheidung leicht und offensichtlich
 - Wenige wollen einfach Böse sein und Schlechtes tun
 - Unglücklich sein und Unkraut vollbringen
 - Aber trotzdem ist sie nicht so leicht wie es scheint:
 - Weil sich etwas in uns sträubt, Gott die Herrschaft zu übergeben
 - Ihm zu bekennen, dass wir aus uns selbst heraus nicht gut genug sein können
 - Wir wollen lieber selbst Chef bleiben
 - Es nagt an unserem Stolz, anzuerkennen dass wir nicht so gut sind wie wir gerne wären...
 - Und das ist nicht nur wahr für Menschen, die Gott nicht kennen

- Sondern auch für uns Christen etwas das uns immer wieder fordert:
 - Vertraue ich Gott und will ich tun, was er sagt?
 - Soll wirklich er der Chef sein?
 - Unterm Strich gibt es viele Argumente dafür und dagegen
 - Letztendlich bleibt die Entscheidung bei Dir und jedem einzelnen von uns:
 - Willst Du Dein Leben Gott anvertrauen
 - Diese Entscheidung müssen wir uns immer wieder neu stellen
 - Und anvertrauen ist wie es klingt:
 - Es bedeutet nämlich immer ein Schritt ins Ungewisse...
 - Willst Du in Gottes Team sein oder nicht
 - 🗨 Das hat Auswirkungen auf das Leben jetzt
 - Je nach Team entsteht in und durch unser Leben Frucht – oder auch Unkraut
 - 🗨 Und noch viel gravierender: auf unsere ewige Zukunft nach diesem Leben!
 - Ich sehe nicht viel Sinn darin, die Details über den Himmel aus zu malen
 - Die Sphäre des himmlischen Reiches spielt in einer Liga, für die unser Denken nicht ausreicht
 - was aber Glas klar rauskommt: es wird fantastisch werden, besser als alles was wir kennen und uns vorstellen können
 - Ich sehe nicht viel Sinn darin, die Details über die Hölle aus zu malen
 - was aber Glas klar rauskommt: es ist ein schrecklicher, schrecklicher, fürchterlicher Ort – den kein Mensch genießen wird und erleben will.
 - Es muss ein schrecklicher Ort sein, weil Gott selbst sein Leben opfert, damit wir ihn nicht erleben müssen
 - Das Konzept von Himmel und Hölle ist heutzutage nicht besonders populär
 - Es geht hier nicht um Angstmacherei
 - Aber entweder ist Jesus ein Lügner und wir müssen ihn nicht ernst nehmen
 - Oder er spricht die Wahrheit und es rentiert sich, auf seine Warnungen zu hören
 - **Wer Ohren hat der höre!**
- Für diejenigen, die diese Entscheidung getroffen haben – die Söhne/Töchter des Reiches
 - Für uns geht die Geschichte so weiter, dass wir Frucht bringen
 - Es geht gar nicht anders – weil der gute Bauer nur Gutes vollbringt
 - Wenn Gott das Sagen in unserem Leben hat, entsteht Frucht
 - Das ist eine Garantie, von Gott gegeben
 - Und diese Frucht entsteht nicht durch unsere Anstrengung
 - Sondern durch Gottes wundersames Wirken an unserem Herzen
 - Wenn wir tun was er sagt entsteht Gutes
 - Die Frucht ist nicht so sehr was wir **tun**, sondern was wir sind
 - Das in sich selbst ist schon abstrakt
- Dabei hat es aber nicht nur zur Auswirkung, dass wir bessere Menschen werden und uns dabei selber besser fühlen
 - Die Geschichte dreht sich nicht um uns
 - Sondern um Gottes Reich
- Wenns nur um Dich und mich ginge, dann könnte Gott uns ja genauso gut gleich zu sich in die Vollkommenheit holen
 - Das macht er aber nicht,
 - Weil durch uns – die Söhne/Töchter Gottes – die Welt erkennen soll (wenn sie das sehen will), dass das neue Reich Realität ist

- Und auch sie die Gelegenheit bekommen, sich Gott zuzuwenden
- Im großen Bild bedeutet das:
 - Durch Deine Entwicklung errichtet Gott sein neues Königreich
 - Und macht durch Dich und mich dieses verborgene Reich sichtbar
 - Er beweist, dass es wahr ist von dem er hier spricht
 - Jesus hat gesagt: mein Reich ist nicht von dieser Welt (Pilatus)
 - Und die ultimative Erfüllung – Gottes vollendetes Reich – findet nach der Ernte statt
 - nach dem großen Tag der Abrechnung
- Bis dahin aber ist Gottes Reich überall dort, wo seine Söhne/Töchter seinen Willen tun und ihn somit repräsentieren
 - Bei Menschen, die auf ihn hören
- Lass Dir dieses Vorrecht auf der Zunge zergehen:
 - Du und ich – wir miteinander, besitzen die Ehre, Teil von Gottes ewigem, vollkommenen Reich zu sein
 - Du und ich – wir miteinander, besitzen das Vorrecht, durch Gottes Kraft diese Welt zu segnen – dieser Welt Gutes zu tun

Wer Ohren hat der höre...

- Wer hat das Sagen in meinem Leben – welche Stimme kommt zu Wort?
 - Du weißt das
 - Wieviel Gott zum Melden hat
 - Und wo er in Deinem Leben nichts zu melden hat
 - Nutz doch grad die Urlaubszeit, gute geistliche Routinen zu leben
 - Platz zum Beten, zum Bibellesen
 - Muss keine Überdosis sein, qualitativ hochwertige Zeit mit Gott
- Worum dreht sich mein Leben?
 - Um mich, in verschiedensten Facetten?
 - Wir sind genau davor erlöst: dass wir uns weiter um uns selbst drehen müssen
 - Sondern dazu befreit, anderen Gutes zu tun
 - Gottes Gerechtigkeit auszuleben
- Drum machs doch zu Deinem beständigen Gebet und bitte Gott:
 - Dein Reich komme, Dein Wille geschehe
 - In meinem Leben
- 📖 Ressource: Gottes einzigartige Geschichte
 - Der rote Faden von Gottes Reich ausgebreitet
 - Super für Kinder und Erwachsene!
 - Natürlich im Manna erhältlich
- Ich bin dankbar und gesegnet durch so viele von euch!
 - Weil so viele von euch Gottes Reich leben
 - Und dadurch ist es ein Geschenk und Vorrecht, so viele Anschauungsbeispiele zu haben, die beweisen, dass sich Gottes Geduld im Ackerfeld gelohnt hat
 - Dass es gut war, das Gott nicht auf seine Engel gehört hat
 - Sondern einen besseren Plan umgesetzt hat
- Deshalb spornen wir uns gegenseitig an, miteinander Jesu Worte ernst zu nehmen
 - Und miteinander Freude an ihm zu haben!
 - Und miteinander ihm nachzufolgen, bis zur Ernte